

SWR2 Glauben 11.02.2024

Gegen den Hass – wie ein Muslim Antisemitismus bekämpft

Autor: Manuel Gogos

Redaktion: Susanne Babila

Autor

An einem Tag im Jahr 2009 hat sich das Leben des Sozialarbeiters Burak Yilmaz schlagartig verändert

Zitator

„Hitler ist gut! Heil Hitler!“

Autor

Riefen die Jugendlichen, als sie – von einer Anti-Israel Demonstration in der Stadtmitte Duisburgs angeheizt – in sein Jugendzentrum kamen.

O-Ton 1 Burak Yilmaz Autofahrt

Die sind reingeplatzt, total laut, haben „Scheiß Juden“ gerufen, „Heil Hitler“ gerufen, die haben den Hitlergruß gezeigt.

Autor

Als der damals selbst erst zwanzigjährige Burak Yilmaz die Jugendlichen zur Rede stellt und des Hauses verweist, rufen sie beim Wegrennen:

O-Ton 2 Burak Yilmaz Autofahrt

Wir sind Antisemiten, daran kannst du nichts ändern!

Autor

Seither versucht Burak Yilmaz, etwas daran zu ändern.

O-Ton Burak Yilmaz Autofahrt

Ich will das hier nicht so stehen lassen, ich will denen Alternativen zeigen, dass man diesen Hass halt auch überwinden kann.

Zitator

Vielleicht haben sie Recht. Vielleicht kann ich daran nichts ändern. Doch mich veränderte dieser Tag gewaltig. Ich traf eine Entscheidung: Ich will etwas tun. Ich will kämpfen gegen Judenhass. Das wird für mich Ehrensache.

Autor

„Ehrensache“ - Burak Yilmaz hat ein Buch mit diesem Titel geschrieben: Über seine Arbeit mit muslimischen Jugendlichen. Weil Antisemitismus ein Problem ist, auch in vielen muslimischen Gemeinden in Deutschland. Und ihm als muslimischem Deutschen ist es ein inneres Bedürfnis, etwas dagegen zu tun. Seither organisierte Burak Yilmaz Auschwitzfahrten für muslimische Jugendliche, schrieb Theaterstücke zum Thema; und er besucht Schulen, um - gerade bei einem hohen Migrationsanteil - über die Geschichte des Holocaust aufzuklären.

Atmo Schule

Autor

Ich begleite Burak Yilmaz durch seinen Alltag: Und ich frage: Kann die Lehre aus der Geschichte „Nie wieder Auschwitz“ zu einer gemeinsamen Vereinbarung in der Migrationsgesellschaft werden? Selbst dann, wenn die Situation in Israel durch den Terroranschlag der Hamas im Oktober 2023 und den Krieg in Gaza aufgeheizt ist wie nie?

O-Ton Burak Yilmaz Vortrag / Lesung Berufskolleg Bonn

Danke für die Einladung hier nach Bonn. Ich bin heute aus Duisburg angereist über die A3. Ich habe, glaube ich, alle türkischen Schimpfwörter, die es gibt, heute Morgen von mir gelassen, weil Leute auf der Autobahn meinen, 25 km fahren zu müssen. Ich bin halt jemand, der beim Autofahren nicht so der Geduldigste ist, auf jeden Fall.

Autor

Ich sitze mit Burak Yilmaz vor dem Publikum und beobachte, wie er die Schülerinnen und Schüler des Berufskollegs Robert Wetzlar anspricht.

O-Ton Burak Yilmaz Vortrag Berufskolleg Bonn

Wat macht ihr so für Berufe? Erzieher? Ah, cool

O-Ton Burak Yilmaz Vortrag Berufskolleg Bonn

Als ich noch jünger war, so 15, 16, hatte ich überhaupt kein Plan, was ich mit meinem Leben anfangen möchte. Und wir mussten aber in der neunten Klasse, das weiß ich noch ziemlich genau, mussten wir so ein Praktikum machen. Und ich war halt auf einem Gymnasium, wo die meisten Kinder eigentlich ziemlich wohlhabend waren. Und die hatten dann halt irgendwie Eltern, deren Freunde Anwälte waren, Richter waren, Unternehmer waren. Und dann haben sie halt irgendwie in irgendwelchen Rechtsanwaltskanzleien ihr Praktikum gemacht. Und wo habe ich mein Praktikum gemacht? In Duisburg-Marxloh in der Dönerbude! Und wurde halt voll dafür ausgelacht.

Autor

Ich frage mich, aus welchen Gründen Burak Yilmaz mit seiner aufklärerischen Arbeit angefangen hat. Neben der Episode in dem Jugendheim - was waren die Schlüsselmomente, und die wichtigsten Begegnungen, die sein Leben verändert haben? In seinem Buch findet sich eine Passage über einen Geschichtslehrer, der in einer Unterrichtsstunde zum Thema NS-Staat seine Schüler auffordert, die Bücher wegzupacken. Dann stellte er eine kleine Kiste aufs Pult, darin alte Dokumente aus der Nazizeit, Urkunden, Postkarten und der Reisepass der Mutter des Lehrers, alle gestempelt mit Reichsadler und Hakenkreuz. Und plötzlich ist die Geschichte ganz nah: Einige Mitschüler fangen an zu erzählen, wie ihre Groß- oder Urgroßeltern die Nazi-Zeit in Deutschland miterlebt haben. Der Enkel von Gastarbeitern aus der Türkei kann dabei nicht mitreden. Aber der Lehrer will ihn einbeziehen und fragt ‚Burak, wie ist das eigentlich bei dir‘?

Zitator

‚Ich sage, dass ich vielleicht nicht viel sagen kann über Hitler, über die Nazis und meine Großeltern. Doch seit meiner Kindheit gehört Rassismus für mich und meine Familie zum Alltag, und niemand von uns bleibt davon verschont.‘

Autor

Burak Yilmaz muss erkennen, dass Diskriminierungserfahrungen, die in migrantischen Familien wie seiner eigenen gemacht werden, nicht unbedingt davor schützen, selbst andere Gruppen zu diskriminieren.

O-Ton Burak Yilmaz Vortrag Berufskolleg Bonn

Und das war mir halt wichtig, dass ich halt wusste, okay, wir erleben zwar Rassismus, aber wir können halt auch was dagegen tun oder wir dürfen das nicht akzeptieren, dass das halt einfach so im Raum stehen bleibt.

Und in diesen Ganzen habe ich dann auch angefangen, so Theaterprojekte zum Thema Rassismus mit den Jugendlichen zu machen und merkte dann aber auf einmal, dass so einige Worte fallen, wo ich merke, oh, hier geht es nicht nur um Rassismus.

Autor

Das aber ist genau die Lehre, die Burak Yilmaz aus eigenen Diskriminierungserfahrungen zieht: Der Schutz vor Diskriminierung muss für alle gelten:

O-Ton Burak Yilmaz Vortrag Berufskolleg Bonn

Wir müssen auch über Antisemitismus sprechen! Zum Beispiel war es voll häufig, dass das Wort „Jude“ als Schimpfwort benutzt wurde. Habt ihr das schon mal mitbekommen, dass Leute so sagen: ‚Ey, du Jude!‘, oder ‚Sei mal nicht so ein Jude!‘, oder so? Ihr nickt? Einige nicht. Andere schon. Ja, dass mir das zum Beispiel sehr häufig passiert ist, und ich dann zum Beispiel nachgefragt habe, warum benutzt du so etwas als Schimpfwort? - Ich meine, ich nutze ja auch nicht Muslim oder Moslem als Schimpfwort...!

Autor

Als Theaterpädagoge arbeitet Burak Yilmaz gern mit dem Theater der Unterdrückten von Augusto Boal, das künstlerischen Ausdruck mit Selbsterfahrung und dem politischen Handeln marginalisierter Gruppen kombiniert.

O-Ton Burak Yilmaz Vortrag Berufskolleg Bonn

Ich habe halt auch viel im jüdisch-muslimischen Dialog gemacht. Also ich habe sehr viele Theaterprojekte auf die Beine gestellt. Ich habe sehr viele Begegnungen zwischen diesen beiden Jugendgruppen geschaffen, die eigentlich immer sehr, sehr spannend waren und sehr, sehr cool waren. Aber ihr könnt euch vorstellen, seit einigen Wochen kommen diese Treffen nicht mehr zustande, weil halt der Konflikt im Nahen Osten halt auch hier sehr viele Menschen spaltet und einfach sehr viele Menschen auch emotionalisiert.

Autor

Jetzt ist Burak Yilmaz am heißen Kern seiner Arbeit angekommen. Immer wieder führen die Gespräche, die er aktuell führt, von Auschwitz nach Gaza und zurück.

O-Ton Burak Yilmaz Vortrag Berufskolleg Bonn

Eigentlich müsste das so sein, dass zum Beispiel der Nahostkonflikt an jeder Schule mit Jugendlichen thematisiert wird. Dass jede Schule und jede Schülerin und Schüler die Möglichkeit haben, sich mit diesem Konflikt auseinanderzusetzen. Dass auch andere Konflikte Raum haben sollen, zum Beispiel Konflikte, die in der Türkei passieren. Oder andere, wo wir halt selber in Deutschland merken, das bewegt uns alle total. Und das ist halt das, was eigentlich im Bildungssystem verändert werden sollte. Also wir müssen auch anfangen, Schule neu zu denken, also Schule auch so zu gestalten, dass eure Themen im Vordergrund eigentlich stehen, dass aber auch eure Familienbiografien im Vordergrund stehen.

Autor

Nach dem Vortrag und Lesung ist es Burak Yilmaz wichtig, den Raum zu öffnen für das Gespräch mit Lehrern und Schülerinnen.

O-Ton Nachgespräch

Ich bin evangelischer Pfarrer. Darum wäre mir noch wichtig, was gibt es für störende oder positive Aspekte, was Religion angeht in diesen ganzen Zusammenhängen? BY: Auch ich war in der Koranschule, ich habe diese ganze religiöse Erziehung durchlaufen. Das war für mich wichtig: Sinnfragen zu stellen. Aber...wenn Leute zu mir sagen, dass steht doch im Koran drin, dass wir Juden hassen müssen, dann ist es für mich auch als Moslem wichtig mich zu positionieren, indem ich sage hey - meine Fassung ist aber eine andere!

Musikeinspielung Nomad Spirit, Youthie (o.ä. arab jewish fusion)

Darüber Autor

Wir sind unterwegs zu einer Gesamtschule in Waltrop, irgendwo im Ruhrgebiet ...

O-Ton Burak Yilmaz Autofahrt

Ich bin halt in Duisburg im Dichterviertel aufgewachsen, in Obermarxloh. Und das ist ein Stadtteil, der geprägt ist von Arbeiterinnen und Arbeitern.

Das ist die größte Arbeitersiedlung in ganz Duisburg. Das sind so große, quadratische Innenhöfe, das war halt super divers. Also, wir hatten polnische Familien, russische, deutsche, kurdische, türkische. Es gab halt wirklich von gefühlt aus jeder Nation Leute, die da vertreten waren. Und als Kind war das natürlich superspannend.

Zitator

Ich kenne hier jeden. Die Menschen hier sind herzlich, liebevoll, fürsorglich. Man bringt sich Essen vorbei und passt auf die Kinder der Nachbarn auf.

O-Ton Burak Yilmaz Autofahrt

Als Kind rennst du von der einen Wohnung in die nächste, hast ganz viele Freunde. Man spielt mit 40, 50 Kindern Fußball im Innenhof.

Zitator

Während einer Partie Fußball kommt der Nazi-Opa von nebenan mit einem Besenstil in der Hand raus. ‚Euch Türkenkinder sollte man alle in die Kammer schicken!‘ - Dass damit Gaskammern gemeint waren, habe ich erst Jahre später verstanden!

Musikeinspielung Shkoon, Letters

Darüber Autor

Burak Yilmaz geht in die Koranschule. Der Imam ist begeistert von seiner Kunst, den Koran zu rezitieren.

O-Ton Burak Yilmaz Autofahrt

Und ich hatte auch irgendwie so eine Begabung, also der Imam, den ich halt hatte, der mich dann auch total gefördert hat und auch immer total emotional berührt war, wenn ich dann zum Beispiel zum Gebet gerufen habe, was ich in der Familie bis heute noch so mache.

Autor

Als Burak Yilmaz auf die weiterführende Schule kommt entscheidet er sich für ein christliches Gymnasium. Manche Nachbarn sind stolz, endlich hat es einer aus ihrem Viertel raus geschafft. Andere lästern.

Zitator

Einige in der Nachbarschaft werfen meinen Eltern vor, ihr eigenes Kind an die Christen zu verkaufen. Es wäre die größte Schande, wenn ich meine Religion vergessen oder aufgeben würde. Ich möchte kein Verräter sein, an meinem Glauben, meiner Kultur und meinen Leuten, nur um erfolgreich zu sein.

O-Ton Burak Yilmaz Autofahrt

Ja, und dann sah das Leben halt in der fünften Klasse so aus: Montag bis Freitag katholische Privatschule. Und Samstag, Sonntag Koranschule am Wochenende. Also eigentlich sieben Tage Schule die Woche. Und das war halt eigentlich ja, so ein hin und her wandeln zwischen ganz unterschiedlichen, krass konträren Welten.

Autor

Burak Yilmaz fühlt sich einsam. Zu unterschiedlich sind die Welten, zwischen denen er sich bewegt. Und doch findet er hierin seine Bestimmung: Den Christen die Muslime erklären, und den Muslimen die Christen.

O-Ton Burak Yilmaz Autofahrt

Und dann bin ich aber auf einem katholischen Privatgymnasium und wir haben halt Gottesdienst jeden Dienstag. Und Kirchen sind halt etwas, wo ich halt noch nie so wirklich drin war, aber ja, im Stadtteil gab es so einige Freunde von mir, die dann gesagt haben, in der Kirche musst du aufpassen, die suchen sich immer Kinder aus und dann trinken die das Blut von den Kindern.

Und du hörst halt mit elf, zwölf Jahren solche Horrorgeschichten über die Christen und über die Kirchen und bist dann aber auf diesem katholischen Gymnasium und musst in den Gottesdienst.

Autor

Burak Yilmaz wird von Kindesbeinen an mit antichristlichen Stereotypen konfrontiert, ebenso wie mit Judenhass. Antisemitismus begegnet ihm auf Familienfeiern und Hochzeiten im Dichterviertel, ebenso wie in der Koranschule von Duisburg-Marxloh. Eines Tages beginnt der Imam zu hetzen:

Zitator

Gott, verfluche alle auf dieser Welt, die deinen Regeln nicht folgen. Verfolge die, die deinen Weg verlassen haben. Verfluche die Juden, die jeden Tag Unheil verbreiten!

O-Ton 20 Burak Yilmaz Autofahrt

Es gab eine Situation, wo ich schon als Kind gemerkt habe, dass Antisemitismus auch in der muslimischen Community eine Rolle spielt.

Ich habe draußen im Hof Cola getrunken und da kam ein Nachbar, der hat gesehen, ich trinke Cola. Und dann hat er die Cola Flasche aus meiner Hand so richtig weggeschlagen und meinte, ja, warum trinkst du Cola? Du weißt, das gehört den Juden! Die wollen uns damit vergiften und so. Ich war sechs, sieben Jahre alt und ich wusste noch nicht mal, was Juden so wirklich sind. Nur hat mir das total Angst gemacht, dass der mir das aus der Hand geschlagen hat und ich mir dann so direkt dachte: Scheiße, warum hast du das getrunken? Vielleicht bis jetzt wirklich vergiftet!

Autor

Im Jahr 2000 hört er im Fernsehen zum ersten Mal vom Palästina-Konflikt.

O-Ton Burak Yilmaz Autofahrt

Da war ich glaube ich zehn oder elf, da komme ich nach Hause und im türkischen Fernsehen, ja da laufen wirklich furchtbare Bilder aus Gaza. Also wirklich tote Kinder und wo die Kamera total schonungslos draufhält. Und ich bin halt total entsetzt und einfach traurig und ich frage mich, warum müssen da so viele Unschuldige in Gaza sterben?

Also irgendwie habe ich da als Kind etwas aufgeschnappt, was ich gar nicht so wirklich als Kind zuordnen konnte, sondern einfach nur so eins zu eins absorbiert und wiedergegeben habe.

Autor

Und wieder ist es der Imam seiner Gemeinde, der die bösen Juden mit den bösen Israelis verschmilzt.

Zitator

Gott verfluche die israelischen Soldaten, die unsre muslimischen Glaubensbrüder töten. Verfluche jedes jüdische Kind und jede jüdische Mutter, die neue Juden in die Welt setzt!

Autor

In Waltrop liest Burak Yilmaz einen Abschnitt darüber vor, wie ein ehemaliger Mitschüler ihn einmal nach Hause eingeladen hat, um ihm verbotene Rechtsrock-Kassetten von den „Böhsen Onkelz“ und den „Zillerthaler Türkenjägern“ vorzuspielen. Dann erzählt Yilmaz, wie er später Auschwitzfahrten organisierte, um etwas gegen Antisemitismus zu tun.

O-Ton Burak Yilmaz Gesamtschule Waltrop

Also ich habe erst mal in dem Jugendzentrum gearbeitet als Betreuer. Dann habe ich Gedenkstättenfahrten nach Auschwitz organisiert, sieben Jahre lang. Also ich bin jedes Jahr mit einer Jugendgruppe nach Auschwitz gefahren und habe mit denen im Anschluss so Theaterstücke entwickelt und mit diesen Theaterstücken waren wir dann bundesweit auf Tour. Das war immer eine total abgefahrene Zeit so.

O-Ton Burak Yilmaz Gesamtschule Waltrop

Wer von euch hat eigentlich schon mal eine Gedenkstätte besucht? Ah cool, schon so viele. Also was heißt cool, bitte nicht missverstehen, aber schön, dass es so viele sind! Weil normalerweise, wenn ich diese Frage stelle, dann gehen die wenigsten Finger nach oben...

O-Ton Gesamtschule Waltrop

Schülerin: Ich kann dafür gar nicht die richtigen Worte finden, weil das einfach so krass ist, was da passiert ist. Dass sowas auf jeden Fall nicht wieder passieren darf, das war mir eigentlich von Anfang an klar. BY: Ganz hinten habe ich auch noch eine Hand gesehen? Schülerin: Das ist einem sehr nahe gegangen, als ich in Auschwitz war. Aber ich war auch sehr dankbar für die Begleitung. Ich hatte so einen guten Rahmen und Raum, um das für mich zu verarbeiten. BY: Wie war es bei den anderen? Schülerin: Was mich auch schockiert hat war auch die Größe. Erst waren wir im Stammlager, das war auch schon groß. Aber als wir am nächsten Tag im Vernichtungslager waren, wo man auch die Gaskammern gesehen hat, da war es als würde man erstickt werden von dieser Größe.

Autor

Dann kommt Burak Yilmaz auf die Frage zurück, ob es einen spezifisch muslimischen Antisemitismus gibt. Und ob es wirklich Sinn macht, gezielt muslimische Jugendliche, die eben keine Nazi-Täter in ihren Familien haben, zwecks Einübung in eine „deutsche Staatsräson“ nach Auschwitz zu bringen.

O-Ton Burak Yilmaz Gesamtschule Waltrop

Ich hab von 2012 bis 2019 ein Projekt auf die Beine gestellt, das hieß ‚Junge Muslime in Auschwitz‘. Also ich bin mit muslimischen Jugendlichen nach Auschwitz gefahren. Der Grund dafür war, die waren auf einer Gesamtschule in Duisburg und diese Gesamtschule hat halt pauschal gesagt, ja muslimische Jugendliche, die bauen halt nur Scheiße, die sind alle antisemitisch... Und dann habe ich halt gesagt, was für ein Signal gibt man eigentlich den anderen Schülern? Also pauschal drückt man den Stempel Antisemit auf ihre Stirn, und die anderen sind davon befreit, oder wie?

Autor

Bei seiner ersten Auschwitz-Fahrt ist etwas Unvorhergesehenes geschehen.

O-Ton Burak Yilmaz Gesamtschule Waltrop

Dann sind wir halt zusammen dahingefahren und es ist was total Krasses passiert. Wir sind eine Reisegruppe von zehn Jugendlichen und die meisten von denen sind muslimisch.

Da waren auch einige deutsche und polnische Jugendliche mit dabei. Und man kriegt dann in Auschwitz als deutsche Gruppe, also alle Gruppen bekommen da so einen Sticker. ... Und ich beobachte unsere Jugendlichen, denke mir, okay, ich bin gespannt, ob die den Deutsch-Sticker auf ihre Brust drauf tun und als Deutsche quasi durch diesen Ort laufen. Die haben gar nicht drüber nachgedacht, ah, „Deutsch“, okay, das sind wir, zack, dran. Und ich sehe dann aber in unserer Gruppe ein älteres deutsches Ehepaar, die waren so Mitte 60, die haben so gesehen, da steht „Deutsch“ drauf, und dann haben die das in ihre Hemdtasche reingetan. Die haben sich das nicht drauf gemacht. Und das hat bei uns Diskussionen ausgelöst. Was glaubt ihr, was war die Motivation dahinter?

Autor

In der ersten Reihe meldet sich ein Mädchen mit langen blonden Haaren.

O-Ton Gesamtschule Waltrop

Schülerin: das war natürlich auch irgendwie wahrscheinlich die Angst vor der Reaktion, wie andere Besucherinnen des Ortes dann einen so betrachten. BY: Ja, das könnte eine Motivation gewesen sein. Ich glaube auch, diese Schuldfrage hat auf jeden Fall eine Rolle gespielt. Was sagen die anderen? Schüler: Ich würde das einfach trotzdem tragen. Ich muss halt dazu stehen, wenn mich jemand fragt. Als deutsche Person - ich bin jetzt halb Pole, komme aber trotzdem aus Deutschland hauptsächlich – egal, ob der Opa ein Nazi war oder nicht, muss man dazu stehen- und kann das nicht drunterkehren.

O-Ton Burak Yilmaz Gesamtschule Waltrop

Ich gehe jetzt mal in eine andere Rolle rein. Ich bin jetzt auch 17 und ich sage: ‚Kompletter Bullshit, was du laberst. Was kann ich denn dafür, was da früher passiert ist?‘

Autor

In einer anderen Reihe sitzen drei Mädchen mit Kopftüchern zusammen. Eine von ihnen meldet sich.

O-Ton Gesamtschule Waltrop

Schülerin: Also ich finde man muss dazu nicht stehen. Man sollte es natürlich nicht verleugnen. Aber weil ich in einem Land lebe und sogar Deutsche bin, sag ich jetzt mal, muss ich nicht dafür stehen, was mein Land getan hat. Vor allem nicht solche Sachen. Darum würde ich es komplett nicht dran machen. Kann ich auch verstehen. Andere Schülerin: Ich glaube, so das ist auch der Grund dafür, weshalb viele Menschen mit Migrationshintergrund sich in gar keinem Land oder an gar keinem Ort meistens dazu gehört, also sich ausgeschlossen fühlen, sage ich mal, oder sich nicht komplett Deutsch oder komplett mit der eigenen Nationalität identifizieren können.

Autor

Nun meldet sich die blonde Schülerin in der ersten Reihe wieder zu Wort.

O-Ton Gesamtschule Waltrop

Schülerin: Also ich glaube, dass es halt einem noch voll wichtig ist, in dem Thema zwischen *Schuld* und *Verantwortung* zu differenzieren. Weil die ganzen Leute, die jetzt hier in dem Raum sind, die haben ja keine Schuld an den NS-Verbrechen, aber trotzdem demgegenüber eine Verantwortung. ... Und das hat auch dann in der Form nicht unbedingt was mit Deutschsein zu tun, ob man da jetzt Verantwortung für übernimmt oder nicht.

O-Ton Burak Yilmaz Gesamtschule Waltrop

Ich bleib mal weiter in der Rolle, die ich eben geäußert habe. Dann sag ich jetzt zu euch: Ja, schön und gut, aber warum immer in die Vergangenheit schauen. Wir müssen nach vorne schauen! Warum müssen wir das immer wieder durchkauen in Deutschland. Ich kann das nicht mehr hören das Thema. Grundschule. Gymnasium, immer Verantwortung, bla bla, ich kann das nicht mehr hören.

Autor

Worauf wiederum die junge Frau weiter hinten entgegnet.

O-Ton 32 Gesamtschule Waltrop

Schülerin: Also ich finde, es ist halt wichtig, darüber Bescheid zu wissen, was auch passiert ist an sich. Aber es ist auch wichtig zu gucken, okay, was machen wir jetzt? Was muss gemacht werden, damit sowas nicht noch einmal passiert? Es ist halt wichtig darüber nachzudenken, was man jetzt machen kann.

O-Ton Burak Yilmaz Gesamtschule Waltrop

Eine Frage habe ich noch. Wir haben gerade über Rassismus und Antisemitismus so ein bisschen gesprochen. Welche Rolle spielen Eltern, wenn wir über diese Themen sprechen? Ich nehme Sie gleich später nochmal dran. Ich muss kurz die Passage vorlesen, damit ich den Bogen zum Ende halt hinbekomme.

O-Ton Burak Yilmaz Gesamtschule Waltrop (Lesung)

Ein paar Wochen vor dem Abitur bin ich bei Laura zu einer Familienfeier eingeladen, versehen mit der Warnung, ihre bald 90-jährige Oma hätte „nur ein bisschen etwas gegen Türken“. Laura lebt in einem riesigen Haus, solchen Reichtum kenne ich sonst nur aus dem Fernsehen. Lauras Oma beobachtet mich die ganze Zeit und ich setze mich mit einem Stück Torte neben sie. ... Aber plötzlich steht sie auf, sie hebt den rechten Arm und brüllt durch den ganzen Raum: ‚Heil Hitler‘.

Autor

Während ich Burak Yilmaz‘ Ausführungen folge, beginne ich immer besser zu verstehen: Egal ob es die deutsche Nazi-Oma ist, oder die Jungs im Jugendheim Duisburg - es macht keinen Unterschied, von wem der Antisemitismus kommt.

O-Ton Burak Yilmaz Gesamtschule Waltrop

Diese Oma hat diese Zeit halt nie aufgearbeitet. Die hat immer noch eine gewisse Schwärmerei gehabt für Goebbels und für Hitler. Ich habe sie danach noch zweimal gesehen. Was mich eigentlich ziemlich stark bewegt hat, war die Frage, was passiert, wenn man es halt nicht aufarbeitet? Dann passiert halt genau das, weil dann geht das an die nächste Generation weiter. Das kann zum Beispiel sein, indem man direkte Feindbilder aufbaut, indem man sagt, die Menschen, die jetzt zu uns kommen, die wollen uns alles wegnehmen, die Juden, die machen dies und das, die Flüchtlinge, die Menschen aus Syrien und so weiter - dass diese ganzen Vorurteile direkt vermittelt werden können oder aber auch indem man das gar nicht thematisiert und zu einem Tabuthema macht. Indem man gar nicht darüber spricht, kann man es halt auch weitergeben, weil diese Emotionen halt auch weitergetragen werden. Und das ist eben das Wichtige und der Ansatz, weswegen halt auch ich sage, dass der Kampf gegen Rassismus und Antisemitismus, dass der eigentlich bei mir selber immer wieder beginnt in meinem eigenen Kopf.

O-Ton Burak Yilmaz Gesamtschule Waltrop

Ok Leute, an der Stelle müssen wir cutten. Die noch Fragen haben können gern nach vorne kommen. Bevor ihr geht herzlichen Dank für eure Offenheit. Ich wünsch euch für eure Zukunft das Beste.

Autor

Nach dem Vortrag erzählt mir Burak Yilmaz, wie er selbst damals die Auschwitzfahrt erlebt hat. Wie sie plötzlich drohte, auf ganz unvorhergesehene Weise zu eskalieren. Als seine deutsch-muslimische Gruppe vor Ort auf israelische Jugendliche traf.

O-Ton Burak Yilmaz Abschluss-Interview

Ich merke die Blicke der israelischen Jugendlichen, die sind alles andere als wohlbesonnen, also sie beobachten uns eigentlich. Als Deutsche, aber halt auch dadurch, dass einige von denen arabisch reden. Darum denken die sich, was ist das denn für eine Mischung, deutsch und arabisch? Und ich beobachte die Israelis, ich schaue auf meine Gruppe, die dann wiederum die Israelis beobachten. Ich kenne das halt aus dem Jugendzentrum, da reicht ein Blick aus... und du hast das Ding nicht mehr unter Kontrolle und dann eskaliert das hier.

O-Ton Burak Yilmaz Abschluss-Interview

Also wenn ich mit meiner muslimischen Gruppe jetzt in Auschwitz, wenn wir uns mit den Israelis hier prügeln, dann kann ich mich nirgendwo mehr in Deutschland blicken lassen. Da war eine riesengroße Angst in mir und ich habe diese Situation wirklich mit Adleraugen beobachtet, weil ich mir dachte, ich muss jetzt wirklich sehr, sehr aufmerksam sein, sehr sensibel sein. Und dann sind wir an ihnen vorbeigelaufen und das hat dann dafür gesorgt, dass man nicht mehr diese Anspannung hatte. Aber später, als wir dann halt bei der nächsten Baracke waren, das war die Frauenbaracke, da kam halt eine israelische Frauengruppe, die haben da einen Rosenkranz niedergelegt. Und einer von unseren palästinensischen Jugendlichen löst sich von unserer Gruppe und läuft auf diese Gruppe zu. Und ich denke mir, oh Gott, was hat der denn jetzt vor, und kann den auch nicht mehr einholen. Und ich merke dann, der kommt mit denen ins Gespräch. Was er macht - er geht halt dorthin, um ihnen sein Beileid auszusprechen. Sagt, dass es ihm total leidtut, was in ihrer Familie passiert ist. Und, dass wenn er die Zeit zurückdrehen könnte, dann würde er alles dafür tun, dass das nicht passiert.

Autor

Heute, da in vielen propalästinensischen Kreisen die Situation in Gaza mit einem Ghetto der Nazi-Zeit verglichen wird, und wo angesichts der zahlreichen Opfer unter der palästinensischen Zivilbevölkerung leichtfertig von einem „Völkermord“ die Rede ist: Was kann man aus Burak Yilmaz Erfahrungen zwischen den „Fronten“ lernen? - Begegnungen reißen feindselige Projektionen ein. Und wenn man sich gegenseitig als Mensch sieht, dann kann man sich auch einander gegenüber als Mensch verhalten.

O-Ton Burak Yilmaz Abschluss-Interview

Die israelische Frauengruppe war erstmal total irritiert und dann sind die ins Gespräch gekommen. Der Junge hat uns dann auch dazu gerufen und dann haben wir ganz normal mit denen geredet. Und als dann eine der israelischen Frauen meinte, wo kommt ihr eigentlich her, hat er geantwortet ‚Ich bin Palästinenser aus Deutschland‘. Und dieser Gesichtsausdruck, den werde ich halt nicht vergessen, der war so alles zwischen völlig verwundert und geschockt bis hin zu: hä, was machen die denn jetzt hier?! Und dann haben die halt eine spontane Einladung nach Tel Aviv halt ausgesprochen.

Absage